

einmal fressen.“ Ihr Stengel war zernagt, ihre Krone fiel herab in eines ihrer eigenen Blätter. Das schloß sich sterbend noch über den hübschen kleinen Blumenkelchen und betropfte sie mit Thauthränen. Als die Sonne wieder aufging, lag die Blume verwelkt am Boden und rund um sie her viel zerdrückte Insektenleichen, welche die verwelkenden Blätter losgelassen hatten.

Die Insekten und andere Blumen sahen das Schlachtfeld an und das Moos sang davon, aber bald wurde die Geschichte vergessen: Es gab noch so viel Anderes in der Welt. —

Und der Sommer ging vorüber, und nach dem Winterschlaf kam der Frühling und der Mai. —

Wieder gab es sanften Mairegen und wieder roch es köstlich in Wald und Flur. Aber im Moosfeld am Bache blühte wieder eine liebliche kleine Blume, und wieder glänzten ihre Thauschnüre im Sonnenschein.

„Fliegen und Mücken und Alle Ihr Krabbelthiere nehmt Euch in Acht! — Was reizend erscheint, kann doch sehr gefährlich werden. Es ist immer dasselbe in der Natur: vernichten und vernichtet werden. Sterben und neu erstehen.“

Die kleine hübsche Drosera singt noch immer: „Ich muß nun einmal fressen.“ —